

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Bezeichnet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zehrlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 Km. Umkreis 1.20 M., im übrigen Kreise 1.30 M., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Verantwortlicher Hr. 29.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Bezüge i. d. Spalte. Preis nach Gebühr. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger Einrückung nach Abt.

Mit dem Pflanzkalendarium, Illust. Sonntagsblatt und Schmid. Landwirt.

N 204

Freitag, den 2. September

1910

Zum Sedan-Tag.

Immer kleiner wird die Zahl der tapferen Krieger, die am französischen Boden das Deutsche Reich haben schützen helfen. Die großen Heldentaten sind alle dahingegangen. In einer politisch bewegten Zeit ist es schwer, eine rechte Feststimmung aufkommen zu lassen, denn eine andere Generation bekümmert heute die Geschichte der Nation. Männer haben heute die Führung auf den verschiedenen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens an sich geiffen, die von jenen weltgeschichtlichen Ereignissen nicht berührt wurden, durch die im Herzog Enriques ein neues Weltreich gegründet wurde. In unserer schnelllebigen Zeit denkt man nicht viel an den Ursprung der Dinge, sondern gerät sorglos die Fäden, die heute unter Räder und schweren Opfern geht haben. Man hat sich durch 40 Jahre an die Feiern gehalten, die heute noch empfunden werden. Man spricht heute so gern von Reichsfeierlichkeit und merkt dabei nicht, daß man dabei nicht träge geworden ist in der Betonung eines ehrlichen, patriotischen Empfindens. Junge Leute gehen bloß auf die Allee vor, die in Ehren erglänzt hat und vor einem Menschenalter bereit waren, ihr Herzblut für die Größe des Vaterlandes hinzugeben. Und wieder geht der Sommerwind über die blaugrünen Hügel von Sedan. Wieder grüßt der schillernde Tag die alte Höhe von Frenois, wo am Abend vor 40 Jahren Preußen König das französische Kaiserreich unter der Wucht der Schlage der von ihm geführten Armee hinfallen sah. „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.“ Aus diesen Worten sprach die schlichte Heldensage eines Helden, auf den plötzlich die Blicke der ganzen Welt in Bewunderung gerichtet waren. Napoleon III war gefangen und die Glorie der französischen Armee hatte sich erledigt. Damit war der Helmschmuck auf Frankreich endgültig abgefallen. Das tapfere französische Heer ist in Ehren untergegangen. Das deutsche Heer hatte die denkwürdigen Kapitulationsbedingungen von Sedan zwischen der Wucht und Wimpfen nicht bezogen, da ritt der alte Heldenkaiser mit seinen Paladinen durch fünf lange Stunden die Stellungen der deutschen Truppen ab, umtraufte den Helm der Tapferen, die ihrem Kriegsherrn todeswutige Treue bewahrt hatten. Welche Gedanken mögen den großen Helden befallen haben, da er über das Schlachtfeld spärrte, auf dem Tausende von braven Männern ihr Leben für die deutsche Sache gelassen hatten. Darüber sind nun 40 Jahre hingegangen. Das Wilhelmische Zeitalter hat längst seinen Abschluß gefunden, aber die Saat, die bei Sedan gesät, ist herrlich aufgegangen. Als eine Folge Weltmacht steht das Reich achtmalgeblüht da. An

fernen Meeresküsten wehen seine Banner auf haterländischem Boden. Im Innern erhebt, gegen Feinde gerichtet, mehr ein kraftvolles Volk im friedlichen Weltkreis der Nationen den Ruhm, den die Väter in regerischen Schlachten begründet haben. Man kann die Weltgeschichte vom nächsten Standpunkt aus betrachten, an den großen Stationen kann der ehrliche Volksmann nicht vorbeigehen, ohne in Bewunderung und Dankbarkeit derjenigen zu denken, die durch ihre Tugenden, Talente oder stilles Gedächtnis in das Leben der Völker eingegriffen haben. So gedenken wir denn auch heute wieder in Ehrfurcht und Liebe des alten Kaisers, als des regerischen Führers des deutschen Stammes in glorreicher Zeit, als der Verdopplung der neuerwachten deutschen Kaiser, als des selbstlosen, gottesfürchtigen Herrn, der neblig die Wägen lenkte, mit dem eine dankbare Nation das glänzende Dreieck seiner treuen Paladine, Bismarck, Moltke und Roon überhäufte. Wir gedenken in treuer Liebe der Toten, die in beispielloser Tapferkeit für dem Vaterlande opferten und wir denken in Dankbarkeit und aufrichtiger Bewunderung die lebenden Helden, die Jünglinge jener weltgeschichtlichen Begebenheiten. Sie wahren die herannahende Generation, die haterländische Idee aber alles zu stellen, einzig zu sein und sich Kraft zu erhalten, um allen Stürmen ruhig entgegenzutreten zu können.

Der Wetterwart.

Politische Ansicht.

Wegen einer ipeligen Herabsetzung der Sedandfeiern müssen wir uns heute wenden. Wir gebrauchten den Ausdruck „ipelig“ mit besonderem Rechte. Die Stuttgarter Zeitung hat die wärl. Ortsgemeinde der Deutschen Friedensgesellschaft hat es nämlich für angeeignet befunden, der wärl. Presse einen gedruckt. Brief zu senden, um dessen Abdruck am 1. September sie bitten. In diesem Klaborat, das einen Protest gegen die Sedandfeiern darstellt, soll, finden sich v. a. folgende Sätze: „In Wirklichkeit aber haben sich diese Feiern vielfach zu Orgien des Glandinismus ausgewachsen, die wohl als lächerliche Ausdrücke der Selbstüberhebung ruhig ignoriert werden könnten, wenn nicht so große Gefährdung des internationalen Friedens damit verbunden wäre. In Wahrheit ist es nicht bloß ein Zeichen einer verkehrten Weltanschauung, wenn man immer noch nichts Besseres zu tun weiß, als sich über die Niederwerfung eines großen Kulturvolkes in ipuierlicher Weise zu freuen.“ Es ist der Deutschen Friedensgesellschaft vorbehalten zu bleiben, angesprochen der deutschen, in herart ipuierlicher Weise sich zum heutigen Tage zu äußern, an dem wir 40 Jahre auf das weltgeschichtliche Ereignis zurückblicken, durch das die Grundlage für das neue deutsche

Reich, der unerlöschlichen Zusammengehörigkeit der deutschen Völkerräume geschaffen wurden. Und wenn die alten treuen Helden, die opferfertig und todeswütig das Leben für ihr Vaterland in die Schanzen geschlagen, in gehobener Begeisterung dieses Jubiläumstage gedenken und wenn dem heranwachsenden deutschen Geschlecht das gewaltige Geschick vor Augen geführt wird, so redet diese — Deutsche Friedensgesellschaft von Orgien des Glandinismus d. h. von Ausschweifungen eitle, selbstgefälliger Vaterlandsliebe, von lächerlichen Ausdrücken der Selbstüberhebung, unberechtigter Freude an der Niederwerfung eines großen Kulturvolkes.“ Bezeichnet „Deutsche“ Friedensgesellschaft, es hat lange, ehe man von seiner Erfindung etwas wagte, ein großes deutsches Kulturvolk gegeben, das ist von seinen friedliebenden Nachbarn nicht nur nicht abgeworfen, sondern niedergebunden worden; nein wir freuen uns aufrecht eigenen Emporkommens, des großen Befreiungstat, die Sedan für uns war.

Und gerade gegenwärtig können wir eine derartige internationalisierende Beweismittel, wie die Deutsche Friedensgesellschaft sie bezieht, ohne bei der Zersplittertheit und Haltlosigkeit ihrer Organisation auf feste Ziele hinwirken zu können, am wenigsten bezagen. Wir bedürfen unserer ganzen Kraft für unsere innere Entwicklung. Ist es doch so, wie wenn ein Verhängnis über unserm deutschen Vaterlande schweben würde. Durch Hab und Pant gerissen, verbittert bis zur tatsächlichen Reichsverfallendheit sind die weltlichen Kräfte seit der unglücklichen Reichsreform, voll drückender Erbschuld die großen Erwerbskassen vom Arbeiter und Kleinrentner zum Handwerker und Kleinfabrikanten, von Angestellten und Beamten ab der stetigen Steigerung der Lebensmittelpreise, besonders wachsend durch die unerlöschliche rordliche Fleischerzeugung; der Tiefdruck will nicht schwinden, die Arbeitslosigkeit wird immer größer. Wie soll das werden? Diese lange Frage lautet auf dem ganzen Volke, lautet besonders schwer auf den Mittelschichten, denen nationales Empfinden etwas mehr als Phrase ist, denen nicht bangt vor dem „Strafgericht“, mit dem der gerechende Kapitalismus der „bürgerlichen Gesellschaft“ droht, die sich aber aufrichtig nach einem raschen Mann sehnen, der unser im Innern so leuchtendes Volk heransführt aus dem Labyrinth. Sie alle warten und hoffen, daß die guten natürlichen Kräfte des Bürgeriums wieder herandrücken aus der verwerrenen Lage. Da kommt die unglückliche Königsberger Kaiserrede. Unglücklich in des Wortes eigentlicher Bedeutung und nach jeder Richtung. Auf den Inhalt der Rede brauchen wir hier nicht mehr näher einzugehen; er hat sich dem Leser sicher gut eingepreßt. Ansprache aus kaiserlichem Munde, die gegen die Volkshoheit sich wenden, merkt man sich. Die Tage der ersten Erregung, des spontanen Reizungsfreies sind vorüber, aber je mehr man in Nähe über die Sach-

Die Schlacht bei Sedan.

Mit Recht hat das deutsche Volk unter all den Großtaten von 1870 und 71 die Schlacht von Sedan dazu anerkannt, ihren Jahrestag als Nationalfest zu bezeichnen. Die Augustschlacht vor Metz war blutiger gewesen, und sie haben durch die Einkesselung der feindlichen Hauptarmee in eine Ferkung die militärische Entscheidung des Feldzuges zugunsten der deutschen Waffen bereits gebracht; Sedan aber übertrifft sie durch die eines hohen dramatischen Aufwertes würdige Schlachtanlage und -Anwicklung, durch die Wucht der unmittelbar herbeigeführten Katastrophe und durch die politische Bedeutung, die sich aus der Gefangenahme des Kaisers Napoleon ergab.

Die Armee der sächsischen und preussischen Kronprinzen unter Oberbefehl des Königs von Preußen schlugen die Armee von Chalon unter Mac Mahon. Mac Mahon wird schwer verwundet, 3000 Mann Franzosen treten auf belgisches Gebiet über, 21000 werden in der Schlacht gefangen genommen; der Gesamtverlust des Feindes beträgt 33000 Mann, 50 Geschütze, 5 Fahnen, 1 Adler. — Der Verlust der Deutschen beträgt 465 Offiziere, 8459 Mann; General v. Bredow ist. Die Franzosen wurden vollständig eingekesselt, wobei es zu verheerenden blutigen Zusammenstößen kam. Die Bayern (1. Korps) bestanden am frühen Morgen in Chalon, das in Flammen aufging, einen langen, blutigen Kampf. Sie nahen Haus für Haus kämpfen, da alles unüberwindlich war. Sie stehen hier 3000 Mann zurück. Die Sachsen kämpften zu Moncelle und Balgu. Die preussische Garde drang im Tale der Somme vor. Die Ehre des Tages gehörte der Artillerie, deren Feuerkraft im weiten Umkreise die eingekesselt

feindliche Armee umspannten und mit ihrem Granaten- und Schrapnellhagel die bestürzten Regimenter nach Sedan hineinbrachten. König Wilhelm kam um morgens 8 Uhr mit dem großen Hauptquartier auf der Höhe von Frenois.

In allen Orten der näheren Umgebung Sedan wurde den ganzen Tag erbittert gekämpft. Wimpfens Plan, die ersehnten Bayern bei Bazailles und An Rozeville mit drei seiner Korps durchzuführen, scheiterte an dem vernünftigen Feind der preussischen Artillerie. Am 4. Uhr nachmittags ließ König Wilhelm eine allgemeine Beschreibung von Sedan eröffnen, um die Kapitulation zu beschleunigen. Als der Tag sich neigte, sandte der König Oberkornmand v. Bronsart vom Generalstab als Parlamentär mit weißer Fahne ab, um der Armee und Ferkung die Kapitulation anzutragen. Ihm begegnete bereits ein bayerischer Offizier mit der Meldung, daß sich ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne gemeldet habe. Oberkornmand von Bronsart wurde eingelassen, und auf seine Frage nach dem General an obaf ward er beantwortet das den Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an König Wilhelm übergeben wollte. Auf seine Frage an den Oberkornmand, was für Anträge er habe, erhielt er zur Antwort: „Armee und Ferkung zur Uebergabe aufzufordern.“ — Napoleon wies den Oberkornmand an den General v. Wimpfen, der für den kaiserlichen Mac Mahon den Oberbefehl (jedem Aernamens hatte und sagte, daß er nunmehr seinen Generaladjutanten Reille mit dem Briefe an König Wilhelm abgeben werde.

Am 7. Uhr kamen Reille und Bronsart zu König Wilhelm. Ersterer sprach vom Pferde und überreichte dem Brief seines Kaisers, hinzusetzend, daß er sonst keine Anträge habe. König Wilhelm sagte, nachdem er den Brief öffnete: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Arme die Waffen niederlegt!“ Der Brief Kaiser Napo-

leon lautete: „Mein Herr Bruder! Da es mir nicht verdammt war, in der Mitte meiner Truppen zu stehen, so bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Euer Majestät zu legen. Ich verbleibe Euer Majestät Bruder, Sedan, 1. September 1870, Napoleon.“ — König Wilhelm antwortete: „Mein Herr Bruder! Indem ich die Hände, unter denen wir uns begegnen, bedauern, nehme ich den Degen Euer Majestät an und bitte Sie, einen Offizier zu beauftragen, um über die Kapitulation der Armee zu verhandeln, welche sich so tapfer unter Ihrem Befehle gekämpft hat. Meinezeit habe ich den General von Reille hierzu beauftragt. Ich verbleibe Euer Majestät Bruder, von Sedan, 1. Sept. 1870, Wilhelm.“

Nachdem König Wilhelm den Brief General Reille übergeben hatte, sprach er einige Worte mit dem ihm beauftragten Offizier. Auf dem Wege nach Metz, seinem Hauptquartier, wurde der König dann von den Truppen allerwärts kühn begrüßt. In Metz: alle improvisierten die Soldaten eine Illumination und rufen bei der Ankunft des Monarchen mit Lichtern in den Händen am Wege, während von Blaul zu Blaul die Kunde lag: „Sieg! Sieg! Napoleon gefangen!“ Und mit dem Kaiser waren 83000 Mann und 2866 Offiziere, darunter 39 Generale, Kriegsgefangen; alles Zubehör der Armee, Waffen, 419 Geschütze, Fahnen und Adler, Pferde, Kriegskassen usw. seien den Bayern in die Hände. Auch den bei der Kapitulation Kriegsgefangenen Franzosen waren bereits in der Schlacht 21000 gefangen genommen worden. Auf deutschen Seite betrug der Verlust an Toten 190 Offiziere und 2832 Mann und an Verwunden: 282 Offiziere und 5627 Mann; den größten Verlust hatten die tapferen Bayern aufzuweisen.



nachdem, was ungewisslich wird sie ein. Man sieht einfaoh das einem Kette. Unser Bürgerthum, unsere anrichtige Regalität, die sich auch im schärfen politischen Tageskriege nicht erschüttern läßt, will keinen Schrecken, keinen Schrecken auf dem Thron; unsere eigene Innere Kraft will nicht auch einen kraftvollen Repräsentanten an erster Stelle, aber auch dieser Innere Kraft, aus diesem Eigenbewußtsein, so einer guten Art Germanenholz heraus wachsen wir auch, das legale Erkennung sich von oben bedingt, daß das Volk, auf dem das Königtum beruht, gestützt wird als die Stütze und reale Grundlage dieses Königtums. Nicht Selbstherrlichkeit, nicht mythischer Unwirklichkeitskram trübt dem Obersten des Volkes, sondern eine wirkliche Volksherrschaft, die an Majestät des Volkes erst gibt der Persönlichkeit, die an dessen Spitze berufen ist, diejenige Hochachtung, die nötig ist, um diese Persönlichkeit als Majestät erscheinen zu lassen, der die höchste Würde gegeben ist. „Nunige sind Menschen wie andere Menschen und genossen nicht des ausschließlichen Vorzugs, in einer Welt vollkommen zu sein, in welcher nichts vollkommen ist. Sie bringen ihre Geschäftigkeit oder Entschlossenheit, ihre Tätigkeit oder ihre Trägheit, ihre Tugenden oder ihre Tugenden mit auf den Thron, auf welchen der Zufall ihrer Geburt sie legt.“ So sprach einst der große Vorfahre unserer heutigen Hohenzollern, Friedrich der Große. Kaiser Wilhelm II. hat ihn oft als sein Vorbild bezeichnet. Will er, nach 23jähriger Regierung, des Vorbildes eingedenk werden, dann wird das Volk ihm Vertrauen schenken, dessen er mehr denn je bedarf, daß aber — auch von Kaiser, deren Königtum und Regalität nicht anzuzweifeln ist, ist daß in diesen Tagen betont werden — durch derzeitige Randgebungen leider nur zu Karl erschüttert wird.

Politische Uebersicht.

Der Österreichische Minister des Innern, Graf Schrenk, hatte gestern in Salzburg dem italienischen Kollegen San Giuliano einen Besuch ab, in dem die vorerwähnte Verhandlung fortgesetzt wurde. Diese neue Besprechung dauerte 2 Stunden. Am nachmittag beide Herren nach Triest, wo Marquis di San Giuliano heute dem Kaiser empfangen werden soll.

In Frankreich will der Streit um die Gewehre noch immer nicht verklingen. Infolge der Zeitungsberichte die in den letzten Tagen gegen das Edelgewehr geführt wird, hat, wie „La France militaire“ meldet, im Auftrag des Kriegsministers sowohl in den Regimentslager als auch im Dienst verwendete Gewehre einer genaueren Beschichtigung unterzogen worden. Sowie festgestellt ist, daß von 12000 bis 15000 untersuchten Gewehren 200 wegen abgemessenen Kalibers unbrauchbar befunden worden. Das Blatt zieht daraus den Schluß, es sei kein Grund zur Beunruhigung vorhanden, die gegenwärtige Bewaffnung sei noch gut, und man könne die Frage der Umgestaltung der Bewaffnung ohne Rücksicht in aller Ruhe ins Auge fassen.

Die Konferenz der Interparlamentarischen Union ist in Brüssel durch Professor Sidhoff eröffnet worden, auf dessen Bericht Staatsminister Bismarck zum Vorkommen der Tagung ernannt wurde. In seiner Eröffnungsrede stellte Staatsminister Bismarck fest, daß die Interparlamentarische Union sich immer mehr durchsetze, so daß sie schon offizielle budgetäre Staatsunterstützungen erhalten würde. Der Union gehören jetzt 3000 Mitglieder von 21 Staaten an. Dr. Sidhoff erstattete Bericht über die Reorganisation der Kongresse und der interparlamentarischen Kontakte. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß im Interesse der Allgemeinheit und des Handels alle Kongresse und interparlamentarische Kontakte nach Möglichkeit unter das gleiche Regime der Neutralisation gestellt werden, wie der Surpluss, der Panamakanal und die Magalhãesstraße. Sodann wurde eine Kommission ein-

Aus meinem Feldpredigerleben 1870—1871.

Von + Heinrich Röllin.
(Fortsetzung.)
29. August. Mit der sinkenden Sonne kamen wir in Roussé an. Ich sollte zum Abend kommen, es befand sich aber keiner im Ort. Im einzigen Wirtshaus erging sich der Wirt in wilden Reden auf mich. Abends fand ich mich im Quartier mit Pastor Ströhlin zusammen. Wir hatten Klammern und lagen in Stichen auf dem Boden, in den Ritzen. Das Haus schien ganz verlassen und verödet.
30. und 31. August. Der Roussé ins Thal bei Weiler-Flie.
Die. — Sedan. Kann lassen wir's, so hat alle Mollie ein förmliches Rebellentum angefaßt, 80000 Franzosen sind unerschrocken zumutet. Wie ein Blitz durch die Gegend in der Nacht erschallt, so sah man mit einemmal in den graubraunen Blau des westlichen Feldherrn. Ich plante mich mit Offizieren der Donners auf, mit Hilfe des Glases sah ich erschütternde Szenen des Kampfes. Die Höhe, was vis à vis, oben mit Wald bedeckt, haben die Franzosen noch; fort und fort schwenkt der Kampf. Deutlich sieht man, wie die Kanonen und Mörkern zum Glück stehen, aber immer kommen sie wieder hervor. Blühlich schweben die Mörkern und Kanonen, — eine geschlossene Schanz bedingter Kavallerie sprengt aus dem Walde, den Gang hinunter, man hört nur höchst selten Riegelgewehrfeuer — garst sprengt uns ein Schimmel; das hohe Auge geht den Berg mit weißen Punkten besetzt, es sind, — wie es das

geseht, die diese Frage prüft, Vorschläge ausarbeiten und der nächsten Konferenz darüber Bericht erstatten soll.

In ganz Portugal sind die Wahlen mit Ausnahme einiger leichter Stimmungen in Coimbra, Braga und Sabugal, wo mehrere Wählerkreise verschwanden und andere neuorganisiert wurden, was Ungültigkeit der Wahl zur Folge hatte, im allgemeinen ruhig verlaufen. In Sabugal wurde ein geistlicher, der Wahlen betraffen wollte, verhaftet. Die Gerichtsbehörden werden nach die Geschwindigkeit gewisser Wahlen zu prüfen haben. Die amtliche Stimmzählung ist noch nicht abgeschlossen. Bis gestern abend lagen folgende Wahlergebnisse vor: 90 Ministerielle, 40 lauserbauende Konarische und 14 Republikaner; von diesen wurden 10 in Biffado, drei in Setabal und einer in Beja gewählt.

Die Taktik hat von einer englischen Firma eine Schiffsladung Schiffe und Munition bezogen, die zur Wiederherstellung der Armierung des Kreuzes „Kabal Hamid“ und der Jagt „Griehozel“ dienen sollen.

Das persische Ministerium des Innern hat bei der russischen Gesandtschaft Einspruch erhoben gegen die Einführung des Automobilsverkehrs auf der Straße nach Teheran. Man weist der Russen vor, sie beschränken sich, sämtliche Wege und Verkehrsmittel in Persien an sich zu ziehen.

Die chinesische Regierung und die gegenwärtig in Peking verbliebenen Botschafter verhandeln eifrig über die geplante Wiedereröffnung Puanjichais in das Amt eines Botschafters. Der Generalgouverneur der drei Ostprovinzen empfiehlt zunächst, gründliche Verhandlungen in der Haltung der Regenten gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten und in der Innern und der äußeren Politik. Es werden bedeutende Personalveränderungen erwartet. In den amtlichen Geschäften herrscht völliger Stillstand.

Nach französischen Meldungen aus Marokko soll Spanien die Gattin von Ceuta bedeutend vergrößert haben. Die Befestigung betrage bereits gegen 15000 Mann, und weitere 15000 Mann können gegebenenfalls noch in den in letzter Zeit erworbenen Bunkern untergebracht werden. Es seien auch große Mengen von Kriegsmaterial und Transportmitteln sowie Geschützen herbei eingeschifft. Aus letzterem Umstand werde geschlossen, daß die Spanier die Abfertigung strategische Straßen zu planen. Es sei sogar das Gerücht verbreitet, daß bei Ceuta ein französisches Hinterland geschaffen würde, das die Gegend von Tetuan und Umgebung umfasse. In Tetuan hätten diese Gerüchte unter den Eingeborenen große Erregung hervorgerufen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

- Regeld, den 2. September 1910.
* Sebauferer. Wie wir hören, wird bei der Unterhaltung, die unter Militär- und Veteranenverein unter Mitwirkung des Sicherheitsrats und der Stadtkommission am Sonntag nachmittag als Gedenkfeier an die großen Tage von 1870 in der Turnhalle veranstaltet, und wozu er die ganze Einwohnerschaft einladet, der Kommandeur des Landwehrbataillons Calw, Herr Oberstleutnant Döhringer, selbst Feldzugsteilnehmer, einen Vortrag halten. Betrachtungen über die Schlacht bei Wörth am 6. August 1870, besonders aber den Anteil der Württemberger.
- 1. Ulmensteig, 31. Aug. Hier bröhte ein Mißgeschick ausbrechen. Nachdem der Viehdiebstahlverein am Montag durch Anzeige in „Aus den Tannen“ bekannt gemacht hatte, daß der seinen Mitgliedern vom 1. Sept. ab der Preis für 1 Alter Milch 18 g betrage, fand heute abend in der Bahnhofsrestauration, durch die Bahn- und Postunterbehörden einberufen, eine Versammlung statt, die sehr kurz besetzt war, um zu diesem Ausschlag Stellung

zu nehmen. Allgemein wurde betont, die Mel der Landwirte sei hener nicht so groß, daß die Wiederherstellung berechtigt wäre, im Gegenteil geb: es dieses Jahr Futter in Menge, und dann seien es nur einige „Rohrer“ unter den Viehdiebstahl gewesen, vor allem zwei Birle, die den Ausschlag durchdrückten. Nachdem sich nun schon ein anständiger Milchhändler bereit erklärte, ein größeres Quantum Milch um 15 — 15 1/2 g pro Liter hierzulieferen, wurde beschlossen, mit dem Viehdiebstahlverein sich nochmals ins Besondere zu setzen, daß der Ausschlag rückgängig gemacht werde um des lieben Friedens willen. Hält die Antwort abschlägig aus, so macht ein anständiger Händler ein gutes Geschäft; denn zugleich soll durch Zurückhalt bei den Milchkonsumenten angefragt werden, wer seine Milch wie bisher zu 16 g pro Liter eventuell von anwärts beziehen wolle. Wer gewinnt?

M. Widdberg, 1. Sept. Auf Anlaß der 40. Wiederkehr der Schlachtgedenktag bewilligten die bürgerlichen Kollegien den hier anwesenden Veteranen eine Schenkung von 10 g pro Mann. — Der Militärverein wird am kommenden Sonntag einen gemeinsamen Rückgang veranstalten. Hieran anschließend findet zu Ehren der Veteranen ein Festessen statt im Saal des Schwarzwald.

M. Widdberg, 1. Sept. Gestern abend wurde hier ein kleiner Raum von Enig bei dem Regald gegogen. Seit Montag vermisste man ihn daheim. Ob ein Unfall vorliegt oder ob der Unglückliche freiwillig den Tod suchte ist unbekannt.

t. Schausen, 1. Sept. Unter dem Vorh von Seminaroberlehrer Köttele fand gestern hier eine Sonderkonferenz statt. Dieselbe wurde im Rathsaal abgehalten. Unterlehrs Kuntz hielt einen Vortrag über den naturgeschichtlichen Unterricht nach Bildungsgemeinschaften, worauf sich an die aufgestellten Beschlüsse eine Besprechung angeschlossen. Nachher wurden Orgel- und Gesangsproben in der Kirche aufgeführt. Zum Schluß besprach der Vorsitzende in einer eingehenden Kritik die Schulgesetzgebung von 1910. An der Sonderkonferenz nahm auch Bezirkschulinspektor Pfarrer Schott von Altensteig-Dorf teil.

Freudenstadt, 1. Sept. Gestern mittag ist im hiesigen Steinbruch der ledige Jakob Gasser von Oberschwaben-Kümmenle aus nicht festgestellter Ursache abgestürzt. Dabei hat er einen schweren Schädelbruch erlitten, der seine Überlebenschance im Krankenhaus notwendig machte. Die Verletzung ist eine sehr schwere, doch besteht heute noch eine wenn auch schwache Hoffnung, den künftigen und fleißigen Arbeiter am Leben zu erhalten.

p Stuttgart, 31. Aug. Wie der „Schwäbische Merkur“ hört, ist der Verein für christliche Studienwissenschaften gestern abend zu seiner diesjährigen Reise hier zusammengetreten. Erste vermittlung fand im Rathsaal ein wissenschaftlicher Vortrag statt mit anschließendem Frühstück. Im Laufe des Tags wurden gruppenweise verschiedene soziale und soziale Einrichtungen der Stadt besichtigt, so u. a. des Erholungsheim für Kinder an der Betman, erheite usw. Die Studienreise nimmt morgen ihren Anfang und geht zunächst nach dem Süden.

p Stuttgart, 1. Sept. Von einem seltenen Geburtstagsfeste berichtet der Schwäb. Merkur: Am 29. August d. J. hat ein württembergisches Zwillingsschwabenpaar in Jüterboke gemeinsam den 60. Geburtstag gefeiert; es sind die am 29. August 1850 in Jüterboke geborenen Brüder Rudolf und Oskar Pfeiffer. Rudolf, in weiten Kreisen Stuttgarts wohlbekannt, war Jahrgangselter bei der Würt. Provinzialbank, zuletzt als stellv. Direktor, tätig und hat sich erst vor etwa 2 Jahren zur Ruhe gesetzt. Oskar lebt als prakt. Arzt in Paris und ist dort seiner Verdienste um die dortige Deutsche Kolonie mehrfach, zuletzt vor einigen Jahren von unserem König durch Verleihung des Titels Medizinalrat, ausgezeichnet worden. Beide Brüder erfreuen sich einer in ihrem Alter seltenen Frische des Körpers und Geistes.

Herzog zeigt — die toten Pferde. O, entsetzliches Herden! Die preussische Infanterie hatte sie ruhig herankommen lassen, — wenige Galopp und jene herrliche Eher war vernichtet. Die wenigen verbleibenden Reiter sprengten, von der Panik getrieben, in wilder Panik den Berg hinauf, dem Walde zu. Wie eine eiserne Kette wendet sich die dunkle Masse der deutschen Reiter den Berg hinauf, langsam, aber sicher und unüberwindlich. Sie kommen an den Waldessaum, da blüht, knallt es aus den Büchsen, — in Reihen gedrängt steht die Mähe des Volkes. Aber es gibt kein Zurück: „Vorwärts, immer vorwärts!“ Neue Scharen rücken nach. Pulverdampf verdrängt und legt den Berg. Wenn er sich verglühst scheint es, als wären die Bruchstücke dem Boden gewachsen, so rückt Eher an Eher hinauf. Die Franzosen weichen; was nicht fällt, flücht Sedan zu. Die Fliehenden sieht die bapnische Artillerie, bald folgt auch unsere württembergische über die Höhenkämme.

1. Sept. Sedan. Auf einmal, mitten am Tag, mitten im Kampf, ist es stille. Es heißt: Mac Mahon's Armee ist in Sedan eingeschlossen. Rings von allen Höhen karren die eiserne Schilde der deutschen Kanonen drauf und hinab, — aber sie schweben! Eigen Akten neues Gedicht: Der Kaiser Napoleon hat sich mit 80000 Mann auf Sedan abzu Lande ergeben, — die ganze Armee hat kapituliert! — „Se heut an!“ schreit es im Himmel. Doch wer will es glauben? Das ist ja wunderbar. Aber das Wunderbare ist wirklich. Richt lang steht es an, da sprecht die Kanonen ins D'was, der General selbst bringt die Kunde: „Der Kaiser, der Kaiser gefangen!“ Ach, wer das ein Jabell Unwillinglich kamen etwam die Tränen. O, deutsches

Volk, dir ist Gott gnädig! Wer es nicht, als sprüht du das Kanonen schied Gewand, da er vorüberzog? Schon ist es tiefe Nacht, als die Rufflöcher anklingen: „Rau danket alle Gott“. Und alles folgte die Hände.

2. September. Mittag in Donners. Die Nacht hatte ich unter einem Dach zugebracht, in einem Hute, dessen die Gemächer leer fanden. Es war ein schmerzliches Erwachen. Alle Herzen jubelten dem schänen Herbstmorgen zu, der uns aus dem Schlaftfeld von Sedan aufging. Schon klangen die Gedanken heim: nun müßte ja Frieden werden! Andern sagte gestern der eiserne Graf: „Im Gotteswillen! Man bringen sie mir auch noch den Kaiser Napoleon selbst! Das laßt 3 Monate Krieg weiter!“ Den Nachmittag über weilte ich in den Spätküchen von Donners und sorgte, soweit ich konnte, für die Bescheidenen. Ach, das waren trüb: Schichten in der son. anhaltenden Freude des Tages! Aber die Freude glänzte auch von den Blicken der Lebenden. Das Eine Herz des ganzen deutschen Volkes schlug in Allen. Wir hätten uns alle umarmen mögen. Unergründlich schöner Tag! Deutschland, das beschlossene Volk der Dichter ist mit einemmal das erste geworden. Ueber den Trümmern der großen Wäme, der großen Nation erhebt sich und mächtig der deutsche Kar. Gott schenke meinem Volke Beschleunigung und Demut, den schäbsten Schwand des „Starken!“ Wie ist nun mit einem Mal das Bewußtsein heimlicher Kraft angefangen! — Am Bell der Teilwunden lernte ich wieder, wie ich ein Glück es ist, wenn lebendiger Glaube ist: Herzen kauft: der gab ihnen den Mut, freudig in den Kampf zu führen. Der hielt sie nun aufrecht, da die Schmerzen sie quälten.



Stuttgart, 2. Sept. Friedrich Rauemann wird morgen Samstag abend in öffentlicher Versammlung in Dinkelsbühl Saal über das zeitgemäße Thema sprechen: „Das deutsche Volk und Kaiser Wilhelm II.“

Stuttgart, 1. Sept. Die äußerst unglücklichen Witterungsverhältnisse dieses Sommers sind auch an den Weinbergen nicht spurlos vorübergegangen. Am meisten Schaden haben die außerordentlich heftigen Stürme und der Hagel angerichtet. Von den Unterthürheimer Weinbergbauern ist bekannt, daß sie mit besonderer Sorgfalt die Arbeit in ihren Weinbergen verrichten. Bei einem Gang durch die prächtigen Rebanlagen zeigt sich wie wenig gearbeitet wurde.

Waldmühlheim, 1. Sept. Die 55 Jahre alte Frau Schuller'sche Kammere war heute früh mit dem Zug nach Stuttgart fahren. Da sie etwas spät daran war, ließ sie ziemlich rasch und erreichte so nach dem Zug. Einige Minuten später aber erlitt sie einen Herzschlag und wurde in Reimlingen tot aus dem Wagen getragen.

Reimlingen, 1. Sept. Die Zahl der ehemaligen Kriegsteilnehmer von 1870/71, die nach einem Beschlusse der bürgerl. Kollegien besonders geehrt werden sollen, beläuft sich hier auf rund 150, wozu noch 10 Insassen der Bandarmenanstalt kommen. Die Spende von 10 M wird auch diesen zugewandt werden. Die nicht direkt am Feldzuge beteiligt waren, sondern in den verschiedenen Garnisonen Dienst zu leisten hatten. Der 10 Insassen des Bandarmenanstalt wird in angemessener Form gedacht werden. Den Witwen von Kriegsteilnehmern eine Spende zu gewähren, wurde abgelehnt.

Schramberg, 1. Sept. Durch die Explosion eines Schloßapparats von Theodor Fichler hatte dieser und seine Frau erhebliche Brandwunden erlitten. Die Explosion war so heftig, daß die Flamme zum Fenster hinausgeschlugen, wodurch die Nachbarschaft alarmiert wurde. Kräftige Hilfe war alsbald zur Stelle. Die Verletzungen sind bei beiden sehr ernstes Natur.

Saulgau, 1. Sept. Nachdem die gerichtliche Section der unlängst tot aufgefundenen Frau keine Aufklärungspunkte für eine gewalttätige Tödtung ergeben hat, sind auch die gegen ihren großen Schwarm laut gewordenen Verdachtsgründe in sich zusammengefallen. Es herrscht hier allgemeines Bedauern darüber, daß der 78 Jahre alte, in Ehren grau gewordene Mann durch eine Reihe von Mißverständnissen unschuldig in einen so schweren Verdacht geraten ist.

Wiesentheid, 1. Sept. Die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der verabschiedete Stadtpfarrer Herrgott vier M. Unterzahlungen in Höhe von 5000 M habe zu schulden kommen lassen, bedarf nach mehreren Seiten hin der Berichtigung. Die Unterzahlung ist noch nicht vollständig geschlossen, es ist jedoch schon jetzt festzuhalten, daß der Schuldbetrag die Höhe von 5000 M keinesfalls erreicht. Sodann darf als feststehend angesehen werden, daß der besagte Herrgott auch auf die im letzten Jahre aufgetretene, mit der Krankheit des Stadtpfarrers zusammenhängende Gehaltsrückstände zurückzuführen ist, wie er s. B. Danksagen für Beiträge anstehen, die er gar nicht vereinnahmt hatte. Die Gemeindefasse ist durch die von dem Verabschiedeten geleistete und von den Hinterbliebenen verstärkte Reaktion reichlich gedeckt, so daß zu irgend welcher Verantwortung kein Anlaß vorliegt.

Aus Friedrichshafen wird dem Neuen Tagblatt unterm 31. August geschrieben: Heute wurde dem neuen Kurparkhotel die auskömmliche Ehre zu teil, den König und die Königin nebst dem beiden Prinzen zu Weid als Gäste in seinen prächtigen Räumen bei der allgemeinen Table d'hôte begrüßen und bewirten zu dürfen. Auf außerordentlichem Wunsch der Majestäten waren wieder bezüglich Zusammenkunft des Königs noch bezüglich der Platzierung der hohen Gäste besondere Vorkehrungen zu treffen, jedoch als die Majestäten sich im Kreise der Hotelgäste im allgemeinen Speisesaal niederließen, was besonders bei den anwesenden Anwesenden nicht geringes Aufsehen hervorrief.

Da von einem Dankgottesdienst keine Rede sein konnte, ehe der Gottesdienst der Samaritanerliche getan war, ging ich mit dem König und der Königin auf das Schlachtfeld. Das Reich war, dank der Vereinnahmung sämtlicher Samarkandier, schon geschlossen. Nur die Toten lagen noch in Massen da. Die Majestäten sahen sich auch mit bewundernswürdiger Tapferkeit geschlagen haben.

Ich sah den Kaiser Napoleon. Er ging inmitten seiner Generale im Garten eines Schlachtfeldes auf und ab und sah müde aus. Gontz fand ich ihn nicht wesentlich verändert.

Als wir durch Dönners kamen, ritt König Wilhelm mit seinem Stab vorüber. Der ehrenwürdige Greis ritt stolz zu uns. Ich schaute dem Helden mit inniger Ehrfurcht in das blaue Auge. An ihm ist jeder Zoll ein König: das ist das Königtum von Gottes Gnade, das Königtum der Deutschen gegenüber der weltlichen Kräfte. Welche feste im Wagen hinter seinem König. Mit Ehrfurcht erfüllte mich der Hellschimmer. Ein eigenartiges Gegenbild boten die unbesonnenen Gefangenen, die an uns vorüber kamen. Schlapp und müde sahen die meisten aus. Ich schloß mich ihnen; sie blickten mich in der Seele. Morgens hatte ich mich verabschiedet. Nach meinem Besuche Fremden versuchte ich vergeblich. Aufstehend vor mir hatten viele selbst ihre Köpfe gedreht, ehe sie dieselben abgaben. — Abends regnete es gewaltig. Ich war zu einem zum Dusch eingeladen. Wir saßen in seiner Halle, bereiteten da das wärmende Getränk und leerten es auf das Wohl des deutschen Volkes und unseres Vaters. Selbstlos schloß ich mich zu uns gezogen und nahm daran teil. Aus dem Dusch

Denk mit einem König an einem Tische zu spielen, war noch keinem vorgekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Aug. Der Präsident des Reichstages Dr. Meier, wurde heute vormittag vom Kaiser im Tiergarten in eine längere Unterredung gezogen. Der Kaiser ritt an dem Schimmel, der ihm begleitet, heran, begrüßte ihn freundlich und zog ihn von seinem Pferde aus in einer Unterredung, die länger als zehn Minuten dauerte. Der Kaiser und Reichspräsident Meier sprachen in sehr angeregtem Tone miteinander. Über den Inhalt dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß das Gespräch einen politischen Charakter hatte.

Berlin, 31. Aug. Keine Kriegsfahrt. Die von offizieller Seite mitgeteilt wird, denkt die Kaiserin zum Zeit leinwegswegs davon, sich dem Reich zu erklären. Wenn tatsächlich Mobilisierungen festgefunden haben, so handelt es sich lediglich um ein Manöver, das dem Grundsatz nach nicht mehr weiter entwickelt.

Von Baden, 1. Sept. Ein sehr seltenes und imponantes Naturphänomen wurde am dem Bodensee beobachtet. Umgefaßt 4-500 Meter vom deutschen Bodenseeufer ausfuhrt (siehe Nr. 7) in der Höhe von Wangen aus dem niedrig hängenden, regenreichen Gewölbe eine riesige Wasserhose auf den Seepegel nieder in Gestalt eines mächtigen Wasserstrahles. Diese Naturerscheinung wie sie in einem solchen Ausmaße seit Jahrzehnten auf unserem Bodensee nicht mehr gesehen wurde, bewegte sich langsam rasch von Osten nach Westen und veränderte unter fortwährender Wasserentwässerung infolge des Westwindes ihre schlangenförmige Gestalt mehrfach. Später so: das Gewölbe höher, und die Wasserhose sank dann in sich zusammen. Gleichzeitig veränderte sich noch zwei andere Wasserhöfen von geringerer Ausmaße zu bilden; diese konnten sich aber nicht mehr weiter entwickeln.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat September können noch immer gemacht werden.

Singen (Hohentwiel), 31. Aug. Beim Raugarten heute nachmittag kam der ca. 85-40 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Ehem. zwischen die Wagenpuffer und war auf der Stelle tot. Seine Hinterläßt eine Frau mit einem halbjährigen Kind.

München, 31. Aug. Die Königin des Belgier ist heute nachmittag nach Schloß Nymphenburg in München zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Wilhelm von Urach abgereist. Die Erzherzogin Marie Valerie von Osterreich, die mittags hier eingetroffen war, begleitet die Königin.

Hörsing, 1. Sept. Bei der vorgestern abgehaltenen Reichstagswahl für den Wahlkreis Würzburg-Hörsing, 5. Kreis, wurden von 19245 Wahlberechtigten 12028 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Nationalprofessor Dr. Maximilian Spahn-Strasbourg (S.) 11301, Ehem. Reichr. (S.) 579, Herr Dr. Hille (S.) 101 Stimme. Zusplittert waren 42 Stimmen. Prof. Spahn ist somit gewählt.

Die Cholera.

Berlin, 31. Aug. Die von uns kürzlich amtl. Stelle erfahren, beschäftigt sich bei sämtlichen Krankheits-

fällen Studentenleber. Jabel und Freude ließen den kranken Tagen fast vergessen. Auf Erad soll ich wieder prächtig. (Fortsetzung folgt.)

„Eine Jugenderinnerung. Als waren Raupen von 6 Jahren an jenem großen Tage von Sedan 1870 und sahen unter der väterlichen Obhut des ehrenwürdigen Herrn Elementarlehrers Fejer in den Schulklassen. Es war in Stuttgart gegenüber der Stiftskirche. Zur Behandlung nachhergegebener oder voranschickbarer, ich gerne wiederholender Zwischenfälle war dem vorförmlich gewordenen Lehrer eine zweigliedrige Kommission angeordnet worden, die in Familien zu treten hatte, sobald sich das Dichtwort bewahrheitete. „Die war die Lust so schön“. Ich und ein Schulkamerad waren gerade die Beauftragten; wir waren beide gewillenshaft. Eines nachmittags kurz nach 2 Uhr lag etwas in der Luft; der Hellbogen war gleich in unserer Gewalt um ein neues gewisses Ort zur Unternehmung abgeführt zu werden. Da trübten die großen Gassen auf dem Stiftskirchhof und dann — ja dann weiß ich nur noch, daß es hier: — Sedan — Sedan — Es ist freilich! Das „Warum und Weil“ verstanden wir nicht so ganz, aber mit Inbegriff ging es samt dem freigegebenen Hofdienst zu werden, der immerhin etwas ungelinder in seinen Bewegungen war, die Stiegen hinunter, zum Haus hinan. Auch das weiß ich noch, daß die Stadt von Begeisterung und Jubel erfüllt war und abends illuminiert wurde. Vielleicht denkt der geschulte „Schwerdbröcher“ heute auch zurück!

fällen im Bundespolizeibezirk Berlin der Choleraerkrankung nicht. Auch bei dem Charlottenburger Fall scheint — wie mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann — keine Choleraerkrankung vorzuliegen. Im Übrigen wird jeder Meldung von einer choleraähnlichen Erkrankung sofort und auf das peinlichste nachgegangen, so daß zur Beunruhigung nicht der geringste Anlaß vorliegt. (Sach. Presse.)

Petersburg, 31. Aug. In den letzten 24 Stunden sind 59 Personen an Cholera erkrankt, 19 gestorben. Der Stand der Erkrankungen ist zum 31. 651.

Ausland.

Genf, 31. Aug. Der deutsche Major a. D. Graf Frey hat sich von dem gestern abend 8 Uhr 5 Min. hier ankommenden Basler Expresszug absetzen lassen. Er war für einige Stunden vor dem Bahnhof auf die Geleise und wurde als schrecklich verkümmerte Leiche aufgefunden.

Havre, 31. Aug. Vierzehn Kolonialisten sind heute über die Seebucht von Havre nach Deauville geflohen. Fünf von ihnen kehrten auf demselben Wege zurück. Dazwischen gelang es, den Flug hin und zurück nochmal zu bewerkstelligen.

London, 1. Sept. Eine verheerende Feuersbrunst brach im Westen in der Ogl-Street aus, wo ein Gebäude von 150 Fuß Höhe, das Ogle-Haus, dicht beim großen Middlesex-Hospital, in Flammen steht. 20 Feuerwehrleute kämpften dem Brand, um das Hospital zu retten, was nach großen Anstrengungen gelang. Das Ogle-Haus brannte vollständig aus. Über 100 Personen sind arbeitslos geworden. Der Schaden ist enorm.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Sept. Auf dem Schlachtviehmarkt vom 27. August wurden verkauft: 10 Ochsen, 5 Bullen, 221 Kalber und 247, 233 Rinder und 708 Schweine.

Stuttgart, 1. September. Die Ockpreise auf dem heutigen Stuttgarter Großmarkt waren folgende: Kapsel 6-12 M, Birnen 7-25 M, Preiselbeeren 22-25 M, Stroh 22-25 M, Weizen 12-18 M, Hafer 12-16 M, Roggen 12 M, Weizen 30-40 M, Tomaten 8-10 M, Trauben 20-22 M, alles für 80 Kilo. Die Nachfrage war mäßig, der Verkauf langsam. Die Preise für Kapsel und Birnen sind etwas heruntergegangen, diejenigen für Preiselbeeren gestiegen. Weintrauben aus Italien und Frankreich trafen in größeren Mengen ein; die Preise sind tief.

Gutart	Schlachtwiehmärkte		Stuttgart		
	Stuttg.	Stuttg.	Stuttg.	Stuttg.	
Bugtrichen:	149	451	507		
	Stuttg. auf 1/2 kg Schlachtgewicht		Stuttg.		
Ochsen	von 94 bis 97	Stuttg.	von 66 bis 78		
			46	67	
Bullen	83	84	Rinder	108	108
	79	81		101	104
Stiere und	84	86		97	100
Jungvinder	81	88	Schweine	78	78
	87	90		78	78

Verkauf des Marktes: Schweine u. Rinder lebhaft, sonst mäßig belebt. Zeitung, 31. Aug. Die ersten Tage dieser Woche sind große Mengen Hefen herbeigefahren worden. Der Handel läuft lebhaft weiter und zählt in den Mitteltagen 108-110 M. in den besseren Tagen 118-128 M per Htr.

Illustrierte Handbibliothek für mündliche und belehrende Beschäftigung. Unter diesem Sammeltitel erscheint im Verlage von Hermann Schneider Nachf., Düren, eine Anzahl kleiner Hefchen, die in leicht fasslicher Weise die Anleitung zur Herstellung der verschiedensten Apparate bei geringsten Kosten geben. Die jetzt fertig vorliegende erste Serie umfasst 12 Hefchen folgenden Inhalts: Hef. 1 Modell Z. III Die Herstellung eines betriebstüchtigen Luftschiffes. Hef. 2 Dampfmaschine. Hef. 3 Elektromotor. Hef. 4 Elektrische Strombahn. Hef. 5 Funkeninduktor. Hef. 6/7 Kette. Hef. 8 Zellen. Hef. 9 Interessante chemische Laboratoriumsarbeiten. Hef. 10 Elemente und Akkumulatoren. Hef. 11 Projektions-Apparat und Rauberkamera. Hef. 12 Dynamomachine. Fernsicht einer wirklich antreibenden Goldhämmerung, ganz gleich ob jung oder alt, werden den Lesern viele interessante Stunden verblassen. Preis der einzelnen Nummer 25 P. 12 Bändchen 2 M. bei direkter Bestellung 2 40 M. Wir können die Hefchen unseren Lesern auf das Beste empfehlen.

Adolf Maier, Reutlingen,
Gartenstr. 8 Tel. Nr. 583
Vermittlung von Immobilien-An- und Verkäufen Hypotheken-Darlehen An- und Verkauf von Zielposten Beschaffung von Bankrediten Finanzierungen.
Vermittlung und Auskunft für p.p. Käufer und Verkäufer „vollständig kostenfrei.“

Die Wanderverzeit erweist bei mancher Hausfrau, die Einquartierung zu erwarten hat, eine gewisse Sorge. Sie betrachtet es als ehrenhafte, Oflizien und Mannschaften den vorübergehenden Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Dazu gehört vor allem eine gute Verpflegung. Hier leisten die Maggi-Produkte vorzügliche Dienste. Maggi's Würstchen gibt schmackhafte Suppen, Saucen, Cremes, Salaten und dergl. kräftigen Wohlgeschmack; sie sind namentlich auch zum Verköstigen bereits vorhandener Suppen, Brühen sehr gut verwendbar. Sodann sei auf Maggi's Omelette-Würstchen zu 5 P für 1/2 Liter hingewiesen, mit denen man in einem Minuten, nur mit kochendem Wasser, eine vollkommene treffliche Mahlzeit herstellt. Maggi's Suppen in Packung zu 10 P für 2 bis 3 Zeller über erwideln es, in wenigen Minuten, ebenfalls nur mit Wasser, wohlgeschmackvoll, nahrhafte Suppen zu bereiten u. in den verschiedensten Sorten wie Reis, Tapioca, Teigwaren, Kartoffel, Erbsen usw.

Witterungs- und Wetterprognosen: Samstag den 3. Sept. Aufhellung, Aufhören der Niederschläge, nachm. mäßig warm. Druck und Verlag der G. M. Keller'schen Buchdruckerei (Ew. Kaiser) Reutlingen. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Wenz.



Das Bezirks-Missionsfest

Abend in der Kirche zu Nagold am
Sonntag, 4. Sept., nachm. 1/2 Uhr,
 H. l. Auswärtige Redner: Missionar Kottmann (Goldbühl) und
 Pfarrer Frick (Juden).
 Nagold, 1. Sept. 1910.

Dekan Pfeleiderer.

Durch das Entgegenkommen der bürgerlichen Kollegien
 sind wir in der Lage,
**am Sonntag, den 4. Sept.
 die Sedanfeier**
 in folgender Weise zu begehen:

9.15 Uhr Kirchgang vom Rathaus aus; der Verein
 sammelt sich um 9 Uhr im Lokal.
 12 . . . Festessen der Veteranen in der Parade.
 4 . . . Kameradschaftliche Vereinigung in
 der Turnhalle.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir die ganze Ein-
 wohnerchaft, auch die Frauen, herzlich ein.
 Anmeldungen von Nicht-Veteranen zum Festessen werden
 mit Freuden begrüßt und von Herrn Herr zur Parade
 bis Freitag entgegengenommen.

Der Militär- u. Veteranen-Verein
 :: Nagold. ::

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 3. September 1910
 in den Gasthof z. „Rössle“ hier freundlich einzuladen.

Jakob Wolber, Schneider, Sohn des Jakob Wolber, Bauer in Schepflech
Pauline Kapp, Tochter des † C. Ludwig Kapp, Tuchmacher in Nagold.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegennehmen zu wollen.

Schlottingen, den 2. Septbr. 1910.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des raschen Hin-
 schieds unseres I. Gatten, Paters, Bruders
 Schwagers, Schwiegerpaters u. Großvaters
Christian Luz, Waldmeister
 erwiesene Bieder und Teilnahme von allen
 Seiten, für die zahlreiche Beigabegleitung
 von hier und außerhalb, besonders auch seitens
 der verehrlichen Vereine, sowie für die Kranz-
 niederlegung am Grabe sagen den innigsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Stets frisch gebrannte

Kaffees

in jeder Preislage empfiehlt
Kottlieb Schwarz.

Nagold.

Sieben erschienen:

Fibel und Erstes Lesebuch

für Elementar-, Bürger-
 und höhere Mädchenschulen.
 Mit Bildern, von Franz Müller-
 Wülfer,
 schön gebunden M. 1.30.
 Vorräte in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

Son heute an empfiehlt ein
 dunkles

Bock- Bier

in Flaschen,
Münchner Ersatz,
Karl König,
 s. „Waldhorn“.
 Auf Wunsch wird solches ins
 Haus geliefert. D. O.

Einige Sorten unedguten
Sommerweizen
 verkauft.
 Wer? laut die Exped. d. Bl.

Gesucht per 1. Oktbr.
 fleißiges und ehrliches

Mädchen

im Alter von 18-22
 Jahren, das schon ge-
 dient hat; Lohn 240
 bis 260 Mk. jährlich.
Frau Prokurist Stikel
Calw.

Nagold.

Eine Kitzerne

Krautstande

hat zu verkaufen
Käfer Wäcker.

Der Prophet Jeremia.

Eine prakt. Auslegung seiner
 Schriften für unsere Zeit.

Von
Pastor P. Cürlls.

Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche
 Buchhdlg. : Nagold.

**Färberei chemische
 Reinigungsanstalt**
Hugo Buttgerott, Stuttgart.
 Annahmestelle und Farb-
 mauer in Nagold bei:
Kottlieb Schwarz, Ww.
 Wägengeschäft
 Bis Dienstag abend abgegebene
 Sachen werden bestimmt Samstag
 gut und billig geliefert.

Landw. Bezirksverein Nagold.
 Die am Sonntag, den 4. September d. J. anberaumte
Hauptversammlung
 im Gasthof zum „Rössle“ in Nagold wird wegen der Gedank-
 feien auf einen späteren Sonntag
verschoben.
 Weitere Bekanntmachung folgt.
 Den 31. August 1910. **Stv. Vereinsvorstand.**

In **Damenkonfektion**
 sind *aparte Neuheiten*
 für *Herbst u. Winter* angekommen.
Eugen Schiler,
Nagold.

Mayer-Mayer
 Weingrosshandlung
 in **Freiburg (Baden)**

altbekannt durch außerordentlich gute Be-
 dienung der vielen tausende von Abnehmern
 in **Württemberg und Lotharingen**
 leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht
 sind u. ver- **Alte Weine.** Ein **Alter Wein**
 schickt nur **Alte Weine.** ist für die Erhal-
 tung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche
 und kranke Leute ist ein **alter Wein** vielfach un-
 bedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann.
 Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht
 und bewilligt eventuell mehrmonatliche Borgfrist;
 die Fässer werden geliebt. Probefläschen von circa
 25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder
 Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende
 man sich entweder brieflich direkt an die Firma
 oder an die Agenten im dortigen Bezirk.
Besonders beliebte Weinsorten sind:
Alter Weisswein zu 65, 70, 75 u. 80 / pro Ltr
Alter Rotwein zu 65, 70, 80 u. 90 / pro Ltr

Handwerkerbank Nagold a. G. m. u. H.
 Württemb. Notenbankagentur. Telefon Nr. 26. Beim alten Kirchlein.
Braunkfurter Kurse vom 1. Sept. 1910.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92.00
4 % Deutsche Reichsanleihe 1910er	101.00
3 % Württemb. Staatsobligationen	93.00
3 1/2 % Württemb. Staatsobligationen versch.	91.40 92.20
1910er	101.00
4 % Rheinl. Staats-O. H. H. (Königs-Pulver) 1910er	102.00
4 % Rumän. Rente, amort. v. 1908	98.00
4 1/2 % Russische Staatsanleihe v. 1906	100.40
5 % Sao-Paulo Staatsanleihe v. 1908	100.00
4 % Deutsche Grundrentbank G. H. H. 1910er	100.00
3 1/2 % Deutsche Hypoth.-Bank (West)	91.00
1910er	99.00
3 1/2 % Brandl. Hypoth.-Bank (West) versch.	92.00
1910er	101.20
4 % Braunkfurter Hyp.-Bank (West) versch.	92.50
1910er	99.00
4 % " " " " 1910er	100.00
4 % " " " " 1910er	100.00
4 % Rheinl. Hypoth.-Bank (West) versch.	91.00
1910er	99.00
4 % Rheinl. Hypoth.-Bank (West) versch.	101.00
1910er	101.00
4 % Rheinl. Hypoth.-Bank (West) versch.	92.20 92.50
1910er	99.00
4 % Rheinl. Hypoth.-Bank (West) versch.	101.40
1910er	101.40
4 % Rheinl. Hypoth.-Bank (West) versch.	91.00

Vermittlung von Kapitalanlagen und Aufträgen für alle Börsenplätze.
 Einlösung v. Coupons, Dividendencheques, verlosene Effekten, fremden Schulden u.
 Kontrolle der Verzinsungen.
 Sorgfältige und billige Ausführung aller Bankgeschäfte.
 Annahme von Schecks bei höchstmöglicher Verzinsung.
 Vermietung eigener Schrankkassen (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter.

